Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 4 (1914)

Heft: 2

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antworten.

Zum Kopf an der Leonhardskirche (Schw. Volkskunde 4, 3). Mir hat eine ältere Frau in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, spätestens zu Anfang der 70er, erzählt, der Kopf an der Giebelseite der Leonhardskirche sei der eines Jünglings. Er sei dort eingemauert worden zur Erinnerung an einen Handlanger, der beim Bau vom Gerüst stürzte. Ob diese Deutung auch anderwärts besteht, wo die Erzählerin sie her hatte und ob sie sie selbst erfunden hat, das weiß ich nicht.

Basel. F. Baur.

Fragen und Antworten.

„Zu Straßburg auf der Schanz." — Vor einigen Jahren las ich zufällig im Briefkasten einer Schweizerzeitung, daß das Volkslied „Zu Straßburg auf der Schanz" und wohl auch andere ähnliche in keiner Beziehung zum Söldnerdienst der Schweizer stehen. Die Veranlaßung zu diesen Liedern bilden vielmehr folgende Vorkommnisse: „Kurz vor der Annexion Straßburgs durch Frankreich (1681) schickte die Regierung von Zürich (vielleicht auch Bern) ein Hülfskontingent (Miliztruppen) nach Straßburg. Bei diesen Hülfskontingenten sollen nun begreiflicherweise viele Desertionen stattgefunden haben. Die Folgen waren die bekannten, Bestrafung durch Erschießen".

Stehen diese Vorkommnisse wirklich in Zusammenhang mit diesen Liedern?

Luzern. Major G. von Vivis.

Antwort. Das Straßburger Deserteurlied: „Zu Straßburg auf der Schanz" existiert m. W. in zwei Haupt-Fassungen: 1. einer älteren, zuerst Ende d. 18. Jh. nachgewiesenen, die beginnt:

Zu Straßburg auf der Schanz,
Da fing mein Unglück an;
Da wollt ich den Franzosen desertier'n
Und wollt es bei den Preußen probier'n
Ei, das ging nicht an.

2. einer Umdichtung von 1806 in „Des Knaben Wunderhorn" mit der bekannten Melodie von Silcher (1835). Erst hier tritt das Alphorn und seine Wirkung auf. Der „Schweizer" figuriert aber nur in der Überschrift.

Demnach kann dieses Lied nicht kurz vor der Besetzung Straßburgs (1681) gedichtet sein. Aber auch die andern erhaltenen Dersertionslieder werden kaum viel älter als die Revolutionszeit sein. Das ehedem viel gesungene „Es geht bei gedämpfter Trommel klang" ist von Chamisso (1832). Noch neuer (1847) das Mosenthalsche: „Zu Straßburg auf der langen Brück".

E. H.-K.